Kleiner Fahrplan für das erste Lebensjahr Ihres Welpen

- Unser Welpe ist eingezogen, und nun?
- Was gilt es in der Aufzucht zu beachten?
- Wie oft und wann müssen wir unseren Kleinen beim Tierarzt vorstellen?

Dieses Handout soll eine kleine Hilfe fürs erste Lebensjahr darstellen.

Idealerweise ist der kleine Welpe beim „Züchter“ gut auf sein Leben vorbereitet worden, hat zusammen mit seiner Mama und den Wurfgeschwistern schon erste Erfahrungen in seiner, bis dato gewohnten, Umwelt sammeln können. Das können zum Beispiel die Geräusche eines Staubsaugers sein, aber auch Geräusche aus dem Alltag wie Geschirrgeklapper, Stühlerücken, Türen zuschlagen

Viele angstbedingten Verhaltensprobleme können durch Fehler oder Defizite in der Aufzucht entstehen. Wichtig ist, dem Welpen eine möglichst umfangreiche Sammlung an „Geborgenheitsreizen“ mit auf den Weg zu geben. Diese positiven Reize sammelt der Welpe ungefähr in der dritten bis fünften Lebenswoche. Fast alles, was sie in dieser Zeit im vertrauten Umfeld kennenlernen, wird in der Regel positiv abgespeichert. Das ist auch die Zeit, in denen die Welpen anfangen auf „Entdeckungsreise“ zu gehen.

Begegnungen mit anderen Hunden, Tierarten, Kindern und Erwachsenen erlernen sich am Besten im Beisein der Geschwister und dem souveränen Elterntier.

Außerdem sollte der Welpe regelmäßig entwurmt worden sein und auch schon die erste Impfung hinter sich haben. Alternativ zur ersten Impfung gibt es mittlerweile auch die Möglichkeit, über eine Blutuntersuchung/Titerbestimmung, noch beim Züchter den günstigsten Zeitpunkt für die erste Impfung zu bestimmen. Da dieses Verfahren noch relativ kostenintensiv und auch nicht für alle Krankheiten gleich aussagekräftigt ist, wird es daher (noch) nicht routinemäßig durchgeführt. Aber Genaueres zur Impfung folgt in einem späteren Abschnitt!

Damit aus dem kleinen Welpen ein souveräner und gesunder Hund wird, gibt es einiges zu trainieren und zu beachten. Sie als Hundebesitzer haben nun Einiges zu tun. Hier zur Übersicht stichpunktartig aufgeführt:

- Sozialisation
- Welpenspielstunde, Hundeschule
- Parasitenprophylaxe (Endo- u. Ektoparasiten)
- Kennzeichnung
- Zahnwechsel
- Fahrt nach Hause, Eingewöhnung
- Ernährung
- Impfung
- Bewegung
- Halsband, Geschirr, Leine, Box, Accessoires…

A: Sozialisation

Blind, taub und weitgehend unmobil kommen Welpen zur Welt. Ab der dritten Lebenswoche fangen sie an, ihre Umwelt zu erkunden und nehmen neben dem Geruch nun auch akustische und optische Reize war. Ihre Bewegungen werden nun immer koordinierter. Mit zunehmendem Alter werden die Sinnesleistungen kontinuierlich besser. Sie sind neugierig und verknüpfen neue Eindrücke, die Ihnen in der gewohnten Umgebung begegnen, zumeist positiv. Deshalb kommt dem Züchter eine große Verantwortung zu, den Welpen mit möglichst vielen wohldosierten Eindrücken zu konfrontieren, die ihm auch in seinem späteren Leben begegnen werden. Dabei darf man ihn aber nicht überfordern! Der Züchter legt somit den Grundstein für einen „alltagstauglichen“ treuen Begleiter, ein Leben lang.

B: Fahrt nach Hause, Eingewöhnung

Nach Übernahme des Welpen und der Fahrt nach Hause sollte man ihm erstmal eine Zeit zur Eingewöhnung geben. Die Trennung von seinen Wurfgeschwistern und seiner Mutter sowie das Verlassen seiner gewohnten Umgebung stellt einen großen Einschnitt in seinem Leben dar. Man sollte dem kleinen Welpen die Möglichkeit geben, häufig Körperkontakt zu seiner Hauptbezugsperson zu haben, bis er sich auch in der neuen Umgebung wohl fühlt und anfängt auf Entdeckungstour zu gehen. Wenn möglich sollte auch das gewohnte Futter noch eine Zeitlang weitergegeben werden. Eine sofortige Futterumstellung bedeutet nämlich oft zusätzlichen Stress.

Eine Erleichterung in der Erziehung des kleinen Rabauken stellt die Gewöhnung an eine Hundebox dar. Dazu füttert man den Kleinen in seiner Box, bietet ihm Spielzeug und eine kuschelige Decke darin an. Ideal ist es, wenn der Welpe die Box als seine persönliche Schutzhöhle akzeptiert. Wenn der Standort der Box günstig gewählt ist kann man sie auch dazu benutzen, den Welpen stubenrein zu bekommen. Man muss den Welpen hören können, denn er wird sich melden, wenn er seine Notdurft verrichten muss. In sein „Nest“ möchte er nämlich nicht machen müssen! Eine solche Box kann dann auch gut im Auto mitgenommen werden und den Hund dort entsprechend sichern und ihm in einer ungewohnten Umgebung, zum Beispiel in einem Urlaub, Schutz bieten.

Auf keinen Fall darf der Welpe in den ersten Tagen (manchmal auch Wochen) ganz alleine in einem Raum, abseits seines neuen Rudels in seiner Box eingesperrt sein. So allein gelassen bekommt der Welpe Panik, denn er ist auf sich selbst gestellt, noch nicht überlebensfähig! Bei manchen reicht es eine Zeit lang im selben Raum zu schlafen, manche Hundewelpen benötigen die ersten Tage sogar richtigen Körperkontakt. Wenn er sich dann eingelebt hat, kann man sukzessive den Abstand zwischen Box und Bett erweitern.

C: Welpenspielstunde, Hundeschule

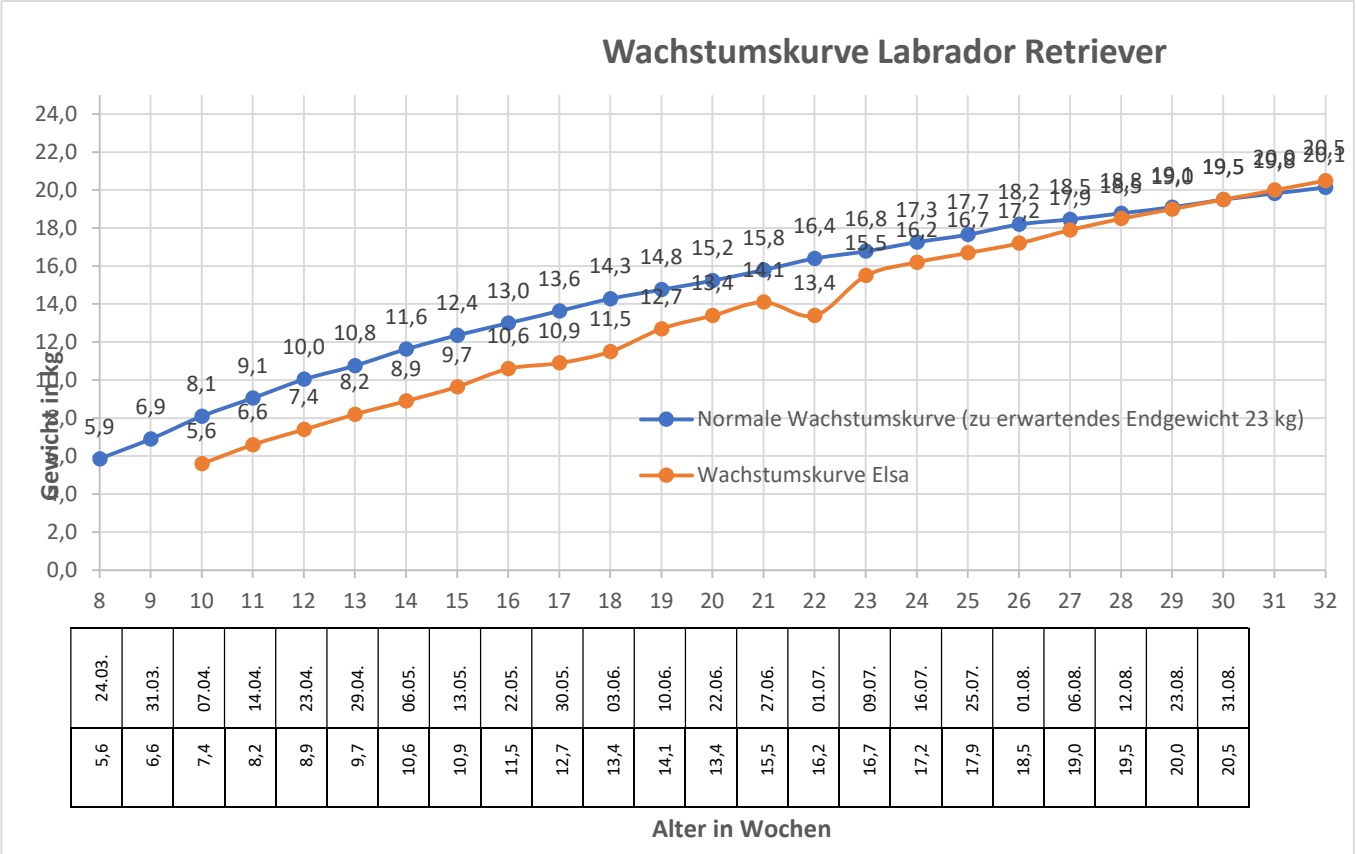
Im Anschluss an die Eingewöhnung zu Hause, sollte eine Welpenspielstunde bzw. eine Hundeschule besucht werden. Spielen mit anderen Hunden ist für seine artgerechte mentale Entwicklung nötig. Sie muss unter sachkundiger Leitung stattfinden, dabei pädagogisch sinnvoll und wohldosiert sein, um den Welpen nicht zu überfordern oder zu verunsichern. Welpengruppen, bei denen die Welpen im Spiel sich selbst überlassen werden, sollten der Vergangenheit angehören. Sie sind nicht von Nutzen und schaden eher der Gesundheit und dem späteren Sozialverhalten des Hundes. Auch unter Welpen gibt es Mobbing!

D: Ernährung

Der Ernährung kommt ebenfalls eine große Bedeutung zu. Fehler in der Ernährung und somit im Wachstum wird Ihr Hund ein Leben lang zu spüren haben! Neben der Vererbung und Haltung ist die bedarfsgerechte, restriktive Fütterung Grundlage für ein gesundes Leben. Dabei spielt die Kontrolle der Körperkondition (man kann die Rippen fühlen) eine untergeordnete Rolle. Welpen wachsen eher in die Höhe, bevor sie dick werden. Das bedeutet, dass der Hund bei nicht bedarfsgerechter Fütterung zu schnell wächst, was wiederrum Folgen für seine Gelenksgesundheit haben kann. Am besten eignen sich zur Überwachung eine Wachstumskurve und regelmäßige Kontrollen des Körpergewichtes. Die Wachstumskurve des eigenen Hundes sollte auf der vorgegebenen Kurve liegen, oder leicht darunter. Liegen die Werte doch mal drüber, sollte die Futtermenge nicht weiter gesteigert werden, bis man sich wieder auf der vorgegebenen Kurve befindet.

Manche Züchter geben solche Wachstumskurven mit. Eine Individuelle Kurve kann ich Ihnen über meine auf Ernährung spezialisierte Kollegin Dr. med. vet. J. Schneider (www.diefutterlupe.de) erstellen lassen, oder sie nehmen direkt mit ihr Kontakt auf: Futterlupe E-Mail: info@diefutterlupe.de . Eine weitere Möglichkeit eine individuelle Wachstumskurve zu erstellen befindet sich auf der Seite von www.napfcheck.de/welpen-wachstumskurve/

Beispielhaft ist hier die Kurve meines eigenen Hundes „Querfeldein Elsa“ mit einem Endgewicht von 22,5kg aufgeführt:



24.03.	31.03.	07.04.	14.04.	23.04.	29.04.	06.05.	13.05.	22.05.	30.05.	03.06.	10.06.	22.06.	27.06.	01.07.	09.07.	16.07.	25.07.	01.08.	06.08.	12.08.	23.08.	31.08.
5,6	6,6	7,4	8,2	8,9	9,7	10,6	10,9	11,5	12,7	13,4	14,1	13,4	15,5	16,2	16,7	17,2	17,9	18,5	19,0	19,5	20,0	20,5

Wieviel Futter ein Welpe braucht, hängt von vielen Faktoren ab und ist individuell sehr verschieden. Die Angaben auf der Futtermittelverpackung dienen lediglich als Richtwert. Oft liegen sie aber eher ein wenig zu hoch!

Bitte messen sie die Tagesration ab. Werden zusätzlich Leckerlies, Dosen- und/oder Trockenfutter zur Basisration ergänzt, reduziert sich natürlich die Futtermenge entsprechend. Aber die Mahlzeit pro Tag sollte nicht am Ende überwiegend aus Leckerlies bestehen! Auch das normale Futter kann durchaus als Belohnung genutzt werden.

Am Anfang werden die kleinen Hunde noch mehrmals am Tag gefüttert und dann sukzessive auf ein bis zwei Fütterungen pro Tag umgestellt.

Welches Futtermittel sollte aber nun gefüttert werden?

Am Anfang sollte der Züchter das Futter, das die Welpen bei ihm erhalten haben mitgeben, um nicht neben dem ganzen Stress, den der Einzug in die neue Familie bedeutet parallel auch noch eine Futterumstellung zu beginnen. Ist man mit der Wahl des Futters nicht zufrieden, kann man nach der Eingewöhnungszeit eine Futterumstellung beginnen. Dabei wird über einige Tage das neue Futter in aufsteigender Konzentration dem alten Futter beigemischt. Das alte Futter wird natürlich dementsprechend reduziert. Nach einigen Tagen ist so eine komplette Futterumstellung vollzogen. Fütterungsbedingte Verdauungsprobleme werden dadurch auf ein Minimum reduziert.

1: Fertigfuttermittel (Nass- und/oder Trockenfutter)

Das Futter sollte ein Alleinfuttermittel für Welpen bzw. Junghunde entsprechend ihrem Alter und dem zu erwarteten Endgewicht sein. Bitte mischen sie dazu keine weiteren Vitamin- und/oder Mineralstoffpräparate unter. Dadurch können sich nicht nur die Gesamtkonzentrationen einzelner Bestandteile erheblich verschieben, sondern auch die Verhältnisse zueinander. Gerade beim Welpen ist zum Beispiel das Verhältnis von Calcium zu Phosphat entscheidend!

Weichen Sie Trockenfutter nicht zu lange ein, es sei denn es ist explizit dafür konzipiert worden. Durch das Einweichen wird es meist schwerer verdaulich für den Hund. Etwas Wasser bei der Fütterung dazu zugeben ist dagegen völlig in Ordnung.

2: selbst zubereitete Nahrung (BARF oder gekocht)

Natürlich kann man seinem Hund auch das Futter selbst zubereiten. Dabei sind einige Grundsätze zu beachten. Unterlaufen einem dabei Fehler kann es gravierende Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Gerade Fehler, die einem während der Phase der Entwicklung des Skelettsystems unterlaufen, haben bis ins hohe Alter Bestand! Deshalb kann ich nur ausdrücklich dazu raten, sich die Ration von einem Tierarzt mit der Zusatzbezeichnung Ernährungsberatung (z.B. Futterlupe) oder einem Fachtierarzt für Tierernährung (bspw. LMU Lehrstuhl für Tierernährung der Uni München) berechnen zu lassen. Während der Wachstumsphase müssen diese Berechnungen wiederholt durchgeführt werden und die Fütterung immer wieder dem Alter entsprechend angepasst werden.

Noch ein kleiner Tipp: machen Sie sich die klassische Konditionierung zur Hilfe (Pawlow). Geben Sie bei der Fütterung immer einen speziellen Pfiff, den Sie später als Rückrufsignal verwenden wollen. Ihr Hund wird diesen Pfiff mit etwas sehr Angenehmem verknüpfen und später zuverlässig darauf reagieren.

E: Parasitenprophylaxe (Endo- und Ektoparasiten)

Wieso soll ich den Welpen schon entwurmen? Wo soll der denn schon Würmer herhaben? Ist das nicht übertrieben, ungesund oder sogar schädlich?

Dazu kann man ganz eindeutig Stellung beziehen: NEIN! Und ich erkläre auch gerne, warum das so ist.

Hundwelpen können schon in der Gebärmutter und/oder über die Aufnahme von Muttermilch mit Würmern infiziert werden. Wenn die Hündin irgendwann in ihrem Leben mal Würmer hatte, und davon ist auszugehen, können sich Parasiten in einzelne Organe zurückziehen. Dort sind sie dann nicht für die normalen Entwurmungsmittel erreichbar. Solche „Gewebeformen" überleben also dauerhaft im Hund und produzieren ein Leben lang Nachkommen. Diese werden dann noch vor der Geburt der Welpen direkt auf den ungeborenen Welpen übertragen (intrauterine Übertragung). Auch die Übertragung nach der Geburt ist möglich. Über die Muttermilch werden die Parasiten an die Welpen weitergegeben. Für den erwachsenen Hund stellen Parasiten erst bei einem hochgradigen Befall eine Lebensbedrohung dar. Welpen hingegen können schon bei einem geringeren Befall schwere Allgemeinstörungen bekommen, die sogar bis zum Tod führen können. Deshalb ist eine Entwurmung schon bei sehr kleinen Welpen, also schon beim Züchter, nötig. Sie sollte nach Abgabe an den neuen Besitzer konsequent weitergeführt werden. Zusätzlich sollten sie Kothaufen einsammeln, um so die Parasitenlast zu minimieren. Für eine korrekte Entwurmung wird immer das aktuelle Körpergewicht des Welpen benötigt.

Als Faustregel:
Welpen nach Abgabe an den Besitzer (älter als 8 Wochen) und Junghunde unter einem Jahr monatlich entwurmen
Beim erwachsenen Tier individuell, das hängt vom Einsatz/Nutzung des Hundes (Jagdhund, Schulbegleithund etc.) und der Fütterung (in rohem Fleisch können Finnen enthalten sein) ab. Dazu beraten wir sie gerne!
Alternativ könnten natürlich auch Kotproben untersucht werden. Diese weisen aber auch bei korrekter Durchführung eine relativ hohe Fehlerquote (falsch negativ) auf.

F: Impfung

Mittlerweile wird nicht nur in der Humanmedizin viel über Sinn und Unsinn der Impfung diskutiert. Fakt ist, dass viele Krankheiten durch eine konsequente Impfung ihren Schrecken verloren haben und wir „impfmüde" werden. Leider gibt es parallel aber immer noch einen Trend zu „Wühltischwelpen". Diese stammen oft aus sogenannten „Welpenfabriken" aus dem Ausland und werden illegal, ungeimpft und viel zu jung nach Deutschland importiert. Dort angekommen werden sie dann zumeist günstig über das Internet oder Zeitungsinserate angeboten. Natürlich ohne ihre wahre „Herkunft" offen zu legen. Gerade hier im grenznahen Gebiet sehen wir immer wieder Welpen mit Erkrankungen, die durch eine Impfung leicht zu verhindern gewesen wären. Für den betroffenen Welpen können diese Erkrankungen auch mit Behandlung tödlich enden. Deshalb gilt es so viel wie nötig zu impfen aber das einzelne Tier nicht über zu impfen. Die Impfung ist deshalb kein starres System mehr, sondern wird individuell auf den Welpen zugeschnitten. Es gibt eine Leitlinie mit Impfempfehlungen der ständigen Impfkommission (Ständigen Impfkommission Vet (StlKo) im BPT) an der wir uns orientieren.

Unterschieden wird in Core-Vakzinen, das sind Impfungen, die jeder Hund definitiv haben sollte und Non-core-Vakzinen. Die Non-Core-Vakzinen können je nach Einsatzgebiet, Lebensumständen und Reiselust des Besitzers durchaus sinnvoll sein. Insgesamt wird mittlerweile deutlich weniger geimpft, da die Impfungen länger „halten". Diese größeren Impfabstände hängen allerdings endscheidend von einer korrekten Grundimmunisierung ab. Die Grundimmunisierung beinhaltet oft 2-3 Impfungen im Abstand von einigen Wochen bis zum Erreichen der 16ten Lebenswoche und einer Auffrischung nach einem Jahr. Danach können sich die Abstände für eine Wiederholungsimpfung je nach Impfstoff auf

bis zu drei Jahre erhöhen. Geraten wird allerdings dazu das Tier trotzdem einmal im Jahr vorzustellen. Dabei wird eine klinische Allgemeinuntersuchung durchgeführt, die Sie als Vorsorgeuntersuchung sehen können und es wird überprüft, ob eine Impfung nötig ist.

Als Core -Vakzine gelten laut StIKo (Stand 3.3.2017): Parvo, Staupe, Leptospirose, (Tollwut und HCC)

Als Non-Core Vakzine laut StIKo (Stand 3.3.2017): Parainfluenza, Bordetella bronchiseptica, Herpes und Leishmaniose

G: Kennzeichnung

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten der Kennzeichnung. Zum einen ist das die Tätowierung, zum anderen die Kennzeichnung mittels Chip/Transponder. Die Tätowierung wird beim Hund mittlerweile kaum noch durchgeführt. Auch zur Ausstellung eines Heimtierausweises (zum internationalen Reiseverkehr benötigt) ist ein Chip /Transponder zwingend erforderlich. Der Chip hat in etwa die Größe eines Reiskorns und wird auf der linken Halsseite unter die Haut appliziert. Diese „Prozedur“ wird in der Regel sehr gut, auch vom Welpen, akzeptiert.

Ein netter Nebeneffekt der eindeutigen Kennzeichnung ist, dass sie Ihr Tier damit bei Tasso (www.tasso.net) oder dem deutschen Haustierregister (www.findefix.com) registrieren lassen können bzw. sollten. Über diese kostenlose Registrierung kann ein aufgefundenes Tier sehr schnell seinem Besitzer rückvermittelt werden und sie ersparen Ihrem Hund somit einen unnötigen Aufenthalt im Tierheim.

H: Bewegung

Auf das richtige Maß kommt es an. Nicht alle Erkrankungen des Bewegungsapparates lassen sich mit Fehler in der Aufzucht erklären. Einiges ist auch genetisch bedingt, also angeboren. Den Schweregrad der Erkrankung (HD/ED/OCD) kann man jedoch durchaus in einigen Punkten beeinflussen. Die wachsenden Gelenke und Knochen können durch „Spitzenbelastungen“, wie sie bei abrupten Stopps, Springen und Spielen auftreten, geschädigt werden. Auch Spielen auf glatten Böden, bei denen der Welpe oft ausrutscht, kann sich schädlich auf die Entwicklung auswirken. Aber auch eine zu lange moderate Belastung kann Schäden verursachen, und zwar dann, wenn der Erschöpfungszustand der Muskulatur überschritten wird. Das ist leider nicht immer gleichzusetzen mit einem müden Welpen. Es ist aber auch nicht mehr zeitgemäß, den Hund bis zum Alter von einem Jahr keinen Belastungen auszusetzten. Ein Welpe darf durchaus Treppen laufen. Dabei ist hoch laufen anfänglich besser wie runter, da bei Sprüngen in die Tiefe wieder stärkere Belastungen auf die Gelenke entstehen. Natürlich spielt hierbei auch die Größe des Welpen und in Relation dazu die Höhe der Stufen eine Rolle. Treppen können sogar gezielt als Training für die Koordination genommen werden. Ähnlich wie Wackelbretter, Wippen und dergleichen (siehe Anhang). Aber auch hier gilt es, die richtige Dosierung zu finden. Es gibt (leider) kein absolutes Maß, an das man sich halten kann. Eine gehörige Portion Gefühl und gesunder Menschenverstand gehören auch dazu. Außerdem möchte ein noch junger Hundewelpe (bis zum Alter von ca. 16 Wochen) noch gar nicht groß von seinem zu Hause weg. Es reicht, ihn in dieser Zeit stubenrein zu bekommen und über gezielte soziale Kontakte und andere wohldosierte Umweltreize an sein zukünftiges Leben als souveräner Hund zu gewöhnen. Weite Spaziergänge sind in diesem Alter schon vom Hund gar nicht gewünscht.

Lasten Sie ihren Welpen lieber über Intelligenzspiele, kleine Suchspiele, Erlernen von kleineren Tricks (Abruf, Sitz, Platz, Steh, Pfote geben etc.) und Nasenarbeit aus, anstatt immer größere Spaziergänge zu unternehmen. Durch viel Bewegung bekommt er immer mehr Kondition und es wird immer schwieriger, ihn zufrieden und müde zu bekommen. Wollen Sie weitere Spaziergänge unternehmen, weil sonst zum Beispiel Ihr „Althund" nicht ausgelastet ist, oder weil Sie ihren Welpen gezielt speziellen Umweltreizen aussetzen wollen, dann besorgen Sie sich ein Tragetuch, oder einen speziellen Rucksack/Kinderwagen. Bleiben sie außerdem einfach immer mal wieder für die Dauer von ein bis zwei Minuten stehen. Setzt oder legt sich der Welpe hin, dann ist er schon müde. Schnüffelt er hingegen rum können sie ihren Spaziergang fortsetzen. Als Rudeltier möchte der Welpe immer mithalten. Erst bei Erschöpfung wird er sich zurückfallen lassen.

Außerdem sollte man beachten, dass der Welpe/Junghund auch seine Ruhephasen bekommt und dass er ebenso gezielt an „Langeweile" gewöhnt werden muss. Wird der Welpe anfänglich permanent „bespaßt" wird es ihm später umso schwerer fallen, Ruhe und Langeweile zu ertragen. Gerade Welpen von sogenannten „Arbeitsrassen" müssen lernen, dass sie auch Ruhe aushalten müssen.

I: Zahnwechsel

Der Welpe kommt ohne Zähne auf die Welt. Bis zur 6ten Lebenswoche sollten die Milchzähne durchgebrochen sein. Diese 28 Milchzähne werden ab der 12ten Lebenswoche bis zum Alter von 6 Monaten durch das vollständige Gebiss mit 42 Zähnen ersetzt. Dafür müssen die Milchzähne ausfallen, um Platz für den bleibenden Zahn zu machen. Hierbei kann es unter Umständen zu Störungen kommen und ein Milchzahn fällt nicht aus! Wenn sie doppelte vorhandenen Zähne, oder nach dem 6. Lebensmonat noch Milchzähne im Maul Ihres Hundewelpen entdecken, stellen Sie uns bitte ihren kleinen Hund erneut vor. Zu diesem Zeitpunkt werden wir ihn routinemäßig leider nicht mehr sehen. Aber Fehlstellungen der bleibenden Zähne, bedingt durch Störungen beim Zahnwechsel, können zu dauerhaften Schmerzen führen.

Um schmerzhafte Fehlstellungen der Zähne und/oder des Kiefers zu vermeiden, sollten Sie bei Unregelmäßigkeiten während des Zahnwechsels (bspw. doppelte Zähne, abgebrochene Zähne, Schwellungen im Bereich der Zahnanlage, Schmerzhaftigkeit im Bereich des Maules, schlechte Futteraufnahme, übler Geruch) ihren Hund in der Praxis vorstellen.
Auch abgebrochene Milchzähne sollten umgehend versorgt werden. Über den abgebrochenen Milchzahn können Keime einwandern und zu einem Schaden des darunter befindlichen bleibenden Zahns führen.

Als Prophylaxe empfiehlt es sich, seinen jungen Hund schon spielerisch an die Kontrolle der Maulhöhle und das Zähneputzen zu gewöhnen. Das erleichtert nicht nur uns die Arbeit, auch Tabletten können später mühelos eingegeben werden, wenn der Hund es toleriert, dass ihm ins Maul gegriffen wird. Produkte, die die Zahngesundheit nachweißlich unterstützen finden sie unter anderem auch hier: http://www.vohc.org/.

J: Halsband, Geschirr, Leine, Hundebox, Maulkorb, Accessoires

Es macht Sinn seinen Welpen an das Tragen eines Halsbandes und/oder eines Geschirres zu gewöhnen. Das wird später, im alltäglichen Umgang, einiges erleichtern. Ob man gleich eine Leine braucht, ist strittig, hängt wahrscheinlich am ehesten von der jeweiligen Wohnsituation ab. Kleine Welpen orientieren sich noch sehr an ihrer Bezugsperson und laufen daher zumeist mit. Wohnt man

allerdings an einer befahrenen Straße, sollte man den Welpen zu seinem eigenen Schutz sichern. Ein heftiger Ruck an der Leine sollte aber vermieden werden. Dies kann zu erheblichen Verletzungen führen. Da sich die Kraft besser verteilt ist hier ein Brustgeschirr von Vorteil.

Leineführigkeit kann man spielerisch von Anfang an trainieren. Wichtig dabei ist, keine Leine zu benutzen, die sich vom Hund durch Zug daran (Flexi-Leinen) ausziehen lässt. Der Hund lernt dadurch, dass er, wenn er genug zieht, an sein Ziel kommt. Außerdem weiß der Hund nie, wie lange die Leine gerade ist. Selbst wenn er sich bemüht korrekt zu laufen, wird er dies nicht fehlerfrei hinbekommen können! Sie kann ja je nach Knopfdruck unterschiedlich lang sein. Das erschwert insgesamt die Ausbildung zu einer guten Leinenführigkeit. Hat er Leinenführigkeit gelernt, sollte er an einer locker durchhängenden Leine freudig mit Ihnen mitlaufen können.

Über den Sinn einer Hundebox steht schon einiges unter Punkt B: Fahrt nach Hause und Eingewöhnung. Eine Hundebox als sicheren Rückzugsort zu trainieren, erleichtert einem das Leben in vielen Situationen. Der Hund kann im Auto gesichert werden, die Stubenreinheit ist leichter zu bewerkstelligen und man kann den Welpen in seiner „oralen Phase“ gut vor sich selbst schützen. Wenn man gerade keine Zeit hat auf ihn aufzupassen, kann er nichts verschlucken oder zerstören außerdem lernt er mit Frustration umzugehen. Wer weiß, vielleicht braucht man es auch später mal nach einer Operation. Wenn er sich nach einem Eingriff nicht unkontrolliert bewegen darf.

Maulkorbtraining macht immer Sinn! Wie und warum habe ich in einem eigenen kleinen Beitrag inkl. Bilder auf meiner Homepage bereitgestellt (www.tierarzt-pattenham.de). Selbst wenn man den Maulkorb vielleicht später doch nie braucht schadet es nicht, wenn der Hund keinen Stress mit diesem „Teil“ hat. In vielen öffentlichen Verkehrsmitteln ist er aber auch oft vorgeschrieben.

K: Tierarzttraining/Nachuntersuchungen

Für die Erstuntersuchung Ihres Welpen nehmen wir uns gerne ausführlich Zeit. Der Welpe sollte sich in Ruhe alles ansehen können und spielerisch an alles herangeführt werden. Auch wir profitieren später davon, wenn sich Ihr Hund ohne Stress von uns untersuchen lässt und gerne zu uns in die Praxis nach Pattenham kommt.

Vorgesehen ist eine Nachuntersuchung während des Wachstums nicht. Die Impfungen im ersten Lebensjahr sind normalerweise ungefähr um die 16te Lebenswoche abgeschlossen. In der Regel sehen wir den Hund erst wieder zur nächsten Impfung im Alter von 15 Monaten. Zu diesem Zeitpunkt ist er dann schon so gut wie ausgewachsen. Treten aber während der Wachstumsphase oder im Zahnwechsel Probleme auf, dann können wir nicht rechtzeitig eingreifen. Mit 15 Monaten ist es leider oft schon wieder zu spät.

Empfehlenswert wäre deshalb, analog zur Humanmedizin, ein paar kleinere Kontrollen während des ersten Lebensjahres. Wir untersuchen den kleinen Jungspund in Ruhe und natürlich gibt es dabei auch ausreichend Kuscheleinheiten und Kekse. Im Gespräch mit Ihnen klären wir ab, ob alles planmäßig verläuft. Finden wir nichts, dann war die Untersuchung aber trotzdem nicht umsonst! Es war dann gleich ein Tierarzttraining. Ist doch auch toll für den Welpen, wenn nicht jedes Mal nach einer Untersuchung auch eine Spritze kommt!

Wir empfehlen Ihnen daher uns den Hund routinemäßig mit sechs, neun und 12 Monaten vorzustellen. Treten akute Probleme auf, dann natürlich früher!

L: Und was gibt es jetzt noch genau wann zu tun?

Hier eine Aufstellung von Formalitäten, die rund um den Welpen erledigt werden sollten:

- ◯ Anmeldung bei der Gemeinde/Hundesteuer
- ◯ Haftpflichtversicherung abschließen!
- ◯ Angebote Krankenversicherung einholen und ggf. abschließen,

  ➔weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie unter: https://www.tierarzt-pattenham.de/2021/10/21/tierkrankenversicherung/

  ➔Ein Vergleich verschiedener Versicherungen ist unter anderem hier möglich: https://www.eisbaumtabelle.de/
- ◯ Bei Tasso (www.tasso.net) oder einem anderen Haustierregister registrieren lassen

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit ihrem kleinen Racker!

Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

M: Anhang mit Beispielübungen

Im Anhang haben wir ein paar Beispielübungen zusammengetragen, die koordinativen Fähigkeiten ihres Welpen spielerisch zu trainieren. Geben Sie ihm aber zunächst Zeit, sich in seinem neuen Zuhause einzugewöhnen und Sicherheit zu bekommen, bevor Sie mit diesen Übungen beginnen! Nach einer Zeit von ca. zwei Wochen können Sie mit dem Training beginnen. Dabei benutzt man unterschiedliche Bodenbegebenheiten, lässt den Hund balancieren, trainiert das Rückwärtsgehen und übt unterschiedliche Tempi und Richtungswechsel.

Hier einige Beispiele/Ideen, die natürlich beliebig erweiterbar sind. Achten Sie aber stets darauf den Welpen nicht zu überfordern! Auch ein Welpe hat unterschiedliche Tagesformen, was an einem Tag funktioniert hat, funktioniert deshalb nicht zwingend am darauffolgenden Tag. Üben Sie keinen Druck aus!

Ihr Hund wird Ihnen die Zeit, die Sie in das Training stecken, im Alter danken. Die Wahrscheinlichkeit, eine Verletzung zu erleiden oder die Gelenke „falsch“ abzunutzen, sinkt proportional zu den Möglichkeiten des Hundes, Belastungen abzufangen und auszugleichen. Aber Koordination trainiert man am besten in jungen Jahren. Bis zum Alter von ca. 8 Monaten fällt dem Hund das Erlernen der Koordination relativ leicht. Danach wird er sich mit den einzelnen Übungen schwerer tun. Es ist

natürlich möglich auch einem älteren Hund solche Aufgaben zu stellen, aber er wird sich erfahrungsgemäß schwerer in der Umsetzung tun. Aber auch ein alter Hund wird noch davon profitieren!

Einfache Übungen zur Koordination:

Balancieren:

- Auf dem Weg zum Futter kann der Welpe zum Beispiel über ein Brett balancieren. Die Höhe des Brettes und die Breite müssen so gewählt werden, dass sich der Welpe nicht verletzen kann. Der Aufbau/die Unterkonstruktion muss stabil sein!
- Beim Gassi gehen kann man den Welpen über Baumstämme balancieren lassen. Dabei sollte er stets gegen ein Abstürzen geschützt werden.
- Auch eine Wendung auf dem Baumstamm kann man durchführen. Erst auf einem sehr breiten, später auf einem schmaleren Baumstamm. Eine Wendung auf einem engen Raum ist eine super Übung! Aber auch hier den Welpen immer vor einem möglichen „Absturz" sichern. Und darauf achten, dass man beide Richtungen trainiert. Der Welpe sollte am Ende sowohl rechtsrum wie auch linksherum drehen können. Auch Tiere haben nämlich eine Seite, die ihnen leichter fällt. Von sich aus wird der Welpe wahrscheinlich immer die Richtung anbieten, die ihm leichter fällt.

Ausgleichen/Stabilisieren:

- Eine Luftmatratze nicht ganz aufblasen und den Welpen darüber laufen lassen. Man kann sich auch mit auf die Matratze stellen und dadurch Bewegungen der Matratze, die der Welpe dann ausgleichen muss, provozieren.
- Analog zur Luftmatratze über eine dicke weiche Schaumstoffmatte laufen lassen.
- Ein stabiles, breites Brett auf vier nicht ganz aufgeblasene Bälle lagern und den Welpen darüber laufen lassen. Anfänglich das Brett noch etwas fixieren und erst nach und nach immer mehr Bewegungen zulassen

Bei allen Konstruktionen darauf achten, dass sich der Welpe die Pfoten nicht einklemmen kann!

Rückwärts gehen:

- Am besten in einer Gasse damit anfangen, zum Beispiel zwischen Couch und Couchtisch. Animieren Sie den Welpen zum Rückwärtsgehen und loben Sie ihn ausgiebig für jeden Schritt in die richtige Richtung. Wenn Sie möchten, kann man auch gleich ein Kommando dafür einführen, wie zum Beispiel „back".

Treppe:

- Lassen Sie ihren Welpen in einem gesunden Maß auch mal eine Treppe laufen. Rauf ist meistens unproblematischer als runter. Hier kommt es aber sehr auf die Größe des Welpen an. Er soll dabei nicht springen müssen, sondern koordiniert steigen. Steigen meint, er soll langsam rauf und runter gehen, nicht rennen oder springen.

- Sie können ihn auch mitten auf der Treppe wenden lassen. Hier aufpassen, damit er nicht von der jeweiligen Stufe abrutscht und fällt.
- Für Hunde kleinerer Rassen gelten dafür natürlich Einschränkungen. Ist der Welpe zu klein und kann eine Treppe nicht begehen, ohne springen zu müssen, kann man mit Brettern, oder Büchern selbst etwas Entsprechendes bauen. Auch hier darauf achten, dass der Aufbau/die Unterkonstruktion stabil ist!

Bodenarbeit:

- Lassen Sie ihren Welpen über unterschiedlich angeordnete niedrige Hindernisse steigen. Er soll nicht springen müssen. Dafür eignen sich zum Beispiel Besenstiele die man ähnlich einem Mikadospiel kreuz und quer übereinander auf den Boden legt. Auch Schwimmnudeln kann man dafür benutzen.

Für Fortgeschrittene kann man die Übungen noch ausbauen und „komplizierter“ gestalten.

Das Brett, über das balanciert wird, kann zum Beispiel immer schmaler werden und auch die Untergründe können variieren. Eine liegende Leiter mit breiten Sprossen kann benutzt werden. Mit einigem handwerklichen Geschick kann man sich auch eine Hängebrücke basteln, über die der Welpe laufen soll.

Für unerschrockene und wagemutige kann man später auch anfangen sehr wackelige Untergründe zu trainieren. Aber lieber kleinschrittig arbeiten als den Hund zu überfordern! Das kann zur totalen Verweigerung führen und Sie hätten genau das Gegenteil erreicht. Der Spaß am Training sollte immer im Vordergrund stehen.

Sie können den Hund auf einen nicht ganz prall gefüllten Sitzball stellen. Dieser Ball sollte aber am besten am Anfang durch eine zweite Person gesichert werden. Man kann auch den Hund auf einen Drehstuhl stellen. Auch der Stuhl sollte am Anfang noch festgehalten und nur vorsichtig bewegt werden. Nestschaukeln oder Hängematten eignen sich ebenfalls für Koordinationsübungen. Im Sommer kann man seinem Welpen auch auf eine **kleine** Tour im Schlauchboot oder auf dem Stand-up-Paddel mitnehmen. Hier sollte er allerdings idealerweise eine Schwimmweste tragen damit man ihn besser wieder ins Boot bekommt. Und die Touren sollten wirklich kurz gehalten werden. Die ständigen Ausgleichsbewegungen sind ziemlich anstrengend für den Welpen, hinzu kommen noch die vielen Eindrücke (mental kann man einen Welpen auch überfordern) und die pralle Sonne sollte nicht unterschätzt werden. Auch die Treppe kann man immer schwieriger gestalten und zum Beispiel auch zwei Übungen kombinieren. Eine Treppe oder ein Hindernis kann man zum Beispiel auch rückwärts überwinden.

Wenn Sie es schaffen, Ihren Hund für diese Arbeit zu begeistern, wird er mit viel Freude mitmachen. Verwenden Sie als Belohnung einen Teil seiner Tagesfutterration. Wiegen Sie die tägliche Futtermenge morgens ab und nehmen Sie einen Teil davon für sein Training. Leckerlies sind oft sehr fettreich und können kalorienmäßig leicht einem ganzen Hamburger bei uns Menschen entsprechen.

Und überfordern Sie ihren Welpen auch nicht mental. Zu viel Eindrücke und zu viel Übungen, so gut sie auch gemeint sein können, sind manchmal einfach zu viel. Außerdem ist nicht jeder Tag gleich. Manchmal funktionieren Dinge an dem einen Tag perfekt und am nächsten Tag wiederum nicht.